

Naturbetrachtungen

1989. W. Kl. Klammerarbeit.



Ich hatte eine ²⁹Kommission im
Seefeld zu machen und begab
mich etwa um 3 Uhr auf den
Weg. Das Wetter war wunder-
schön, ganz wie im Sommer.
Der ²⁹Himmel war blau und
wolkenlos, und die Sonne schien
heiss. An der Freienstrasse waren
in einem Garten schöne, weisse
Enten mit gelben Schnäbeln
und Füßen. Sie spazierten um
einen Springbrunnen herum.
Dann ging ich durch die
Klarbachstrasse hinunter. Dort
sah ich im Hofe eines grossen
Gutes einen Hahn. Ich betrachtete
lange sein schönes Gefieder

besonders die blaugrünen Federn
am Halse und den prachtvollen
Schweif. Leider wollte er das
Rad nicht machen. Das Weibchen
dess Hauern war auch im Hofe
und noch viel anderes Geflügel.
Auf dem Kreuzplatze begegnete
mir ein schwer beladener
Wagen, welcher von vier
Pferden gezogen wurde. Sie konnten
ihn kaum weiter bringen.
Durch den Ottenweg kam
ich dann ins Seefeld hinunter.
Dort spazierten eine Menge
Menschen. Vor einem Hause
spielten einige Kinder mit
einem Hunde. Sie neckten ihn,

bis er anfing zu bellen; da
schrienen die Kinder und rannten
davon. Bald hatte ich denn
mein Ziel erreicht, richtete
meinen Auftrag aus und machte
mich wieder auf den Heimweg.
Auf dem Kreuzplatz begegnete
ich einer Schaar Reiter.
Als ich zu Hause ankamte,
war ich ziemlich müde.

Anna Hofmann.

Ich war sehr froh, als Frau
Mayer mich einlud, mit ihr
in den Wald zu gehen. Zuerst
sahen wir einen Schmet-

terling, der vom langen
Winterschlaf noch gann
schlaftrunken war. Wir
fingen ihn und gaben ihm
einem Knaben, welches
eine Schmetterlingspflanzung
hatte. Wir sahen mehrere
Kohlweisslinge, ja sogar
einen Zitronenfalter, welcher
eben nicht so gut fliegen
könnte wie sonst. Das Gras
ist schon ordentlich gewach-
sen, etwa 5-6 cm hoch. Blu-
men trifft man weniger
häufig im Walde. Da und
dort guckt eine Wiesenanemone
ein Schlüsselblümchen oder

gar ein Veilchen hervor.
Auch die Vögel liessen sich hören.
Da hörten wir eine Drossel
pfeifen, einen Finken schla-
gen und eine Amsel singen.
Auch den Sperling, der Gassen-
hube unter den Vögeln, hörte
man kanken und kreischen.
Bäume und Sträucher wa-
ren kuhl, dagegen waren
die Knospen schon hoch an-
geschwollen. So gelangten
wir beobachtend auf den Dol-
det, wo wir uns verabschiedeten

Adeline Wüst

Es war am Samstag sehr schön Wetter, die Sonne schien sehr heiss. Da machte ich einen Spaziergang nach dem Degenried. Zuerst musste ich eine Kommission nach Kirslanden machen. Da sah ich auf einem Baume eine Amsel, sie hatte ein Kohlschwarzes Gefieder und einen goldgelben Schnabel. Auch bemerkte ich auf einem Baume sah einen Pich einen Finken. Auf dem Schulhausplateau sah ich einen Goldkäfer, ich legte ihm ein

Hörnchen vor, er aber ging
nicht über dasselbe, son-
dern daneben. Im Wäl-
de fand ich viel Blumen
namentlich, Schlüssel-
blümchen, Männenblüm-
chen, Veilchen, Kammer-
gerchen und noch andere.
Ich sah viele Bienen und
Käfer. Auf einem Baume
sassen viele Spatzen und
stritten. Die Frösche sassen
am Wege und sangen.

Rosa Haregger.

Die Wiesen sind grün. Es hat
in den Wiesen schon Masslieb.
Ich musste auch noch eine
Kommission machen. Ich sah
ein Pferd, welches sehr schwer
hatte. Der Mann schlug das Pferd
immer, da sah es gerade ein
Knabe. Der Knabe rief zu dem
Manne: Du bist ein Grubian,
du schlägst die Tiere so sehr. Um
halb 6 Uhr ging ich in den
Wald. Rosa Konegger und
seine Schwester kommen und
fragten mich: Ob sie auch
mit mir dürfen, Ich sagte ja.
In dem Walde wahr es sehr
kühl. Wir fanden viele

Veilchen auch Schlüsselblüm-
chen und Märzenglocklein.
Wir sahen eine Amsel eine
Blauweise, einen bunten
Schmetterling, und eine Fleder-
maus. Wir sahen aber auch
ein Rothelchen. Dieses hat
einen roten Busch an dem
Kopfe. Wir bemerkten ein
Salamander und viele Frösche.
Wir sahen einige Blumen diese
kannnten wir noch nicht.
Wir fanden Kaminfeger.
Diese haben schwarze Köpfe.
Dann sassen wir fröhlich
an den Strassenrand und
hatter die Blumen schön

gelächelt. Wir gingen dann
fröhlich und vergnügt
nach Hause.

Alina Gutmann.

Am Samstag morgen
stand ich um halb sieben
Uhr auf. Dann rusch und
kente ich mich. Nachher
trank ich den Kaffee.
Um acht Uhr ging ich
in die Schule. Sie wahr
um zwölf Uhr aus.
Dann ass ich zu Mittag.
Ich ging in den Unterr-

icht. Dan musste ich
mit meiner Tante. Wir
kamen erst um acht
Uhr nach Hause. Ich
trank den Kaffee
und legte mich zur
Ruh.

Paulina Bano.

Am Samstag nachmittags
machte ich eine Naturwande-
rung. Ich ging in den Tan-
nenwald. Auf dem Wege sah
ich mehrere Schmetterlinge.

Bald flatterten sie hoch, bald
niedrig. Sie flogen immer
einander nach. Wenn sich
einer auf eine Blume sass und
Honig suchte, so machten
die andern das gleiche. Ich
sah ihnen nach ein Weile
zu. Dann ging ich weiter. Es
begegneten mir noch Bienen.
Sie summten und flogen
von einer Blume zur andern.
Ich sah auch nach Sperlinge,
welche auf der Strasse waren. Sie
kankten mit einander; denn
sie hatten etwas gefunden und
jeder wollte es haben. Einer
daran flog fort, dann der

vorweite, und der hatte, so be-
kommen. Dann fingen sie
an zu singen, aber der Gesang
des Sperlings war gar nicht
schön. Sie konnten nicht sin-
gen, sondern nur pfeifen
und schnitzern.

Luisa Ammann.

Als ich am Samstag zur meiner
Grasmmutter ging, hörte ich
die Vögel singen. Ich sah auch,
dass die Blumen schon blühten
und die Wiesen grünter.
Es war schön und ich spazierte

in der Stadt herum. Die
Pferde mussten schwere Wag-
en ziehen. Als ich wieder
heim ging, war die Sonne
untergegangen. Die Mücken
tanzen. Als ich heim kam,
war ich sehr müde. Ich ging
ins Haus und als ich aus dem
Fenster schaute, war es ganz
still im Freien.

Luisa Fehr.

Am Samstag machte ich ei-
nen Spaziergang in den Wald.
Die Wiesen sind grün. Die

Bäume haben Knospen. Die
Veilchen blühen. In den
Wiesen hat es Blumen.
Im Walde ist es schön.
Die Sonne scheint. Alles
ist wieder hervorgekom-
men. Dann sah ich auch
noch Schmetterlinge. Die
einen Schmetterlinge sind
dunkel. Manche sind
gelb und haben am Rande
braune Punkte. Dann ging
ich heim, denn ich war
sehr müde.

Marie Meister.

Als ich mit putzen fertig
war, fragte ich meine liebe
Mutter, ob ich nicht einen
kleineren Spaziergang ma-
chen dürfe. Als die Mutter es
bejahte, machte ich mich
sogleich bereit. Ich ging
zu meiner Freundin, um
zu sehen, ob sie nicht ein-
wenig mitkommen dürfe.
Ich fragte seine liebe Mut-
ter: „Darf es mit kommen?“
Sie sagte: Ja. Wir gingen
gegen das Schwyzerküsti. Wir
kamen an einer Wiese vor-
bei, wir sahen viele Veil-
chen, welche wir gerne gehabt

hätten. Leider hatte es einen
Raum um die Wiese. Wir
sahen den Bauer, und wir
fragten ihn, ob wir nicht
die Veilchen holen dürfen.
Als er es bejahte, gingen wir
hinein und pflückten dieselben.
Als wir diese gepflückt hatten,
dankten wir, und machten uns
auf den Heimweg. Wir gingen
zum zweitenmal, aber nicht
den gleichen Weg. Wir gingen
gegen den Pressenbühl. Dort
sahen wir auf einem Dache
eine Nachteule. Sie hatte grosse
Augen, einen dicken Kopf, bus-
schige Ohren und ein graues Kleid

Ein erwachsener Bursch stieg
auf das Dach und wollte ihn^{sich}
holen. Als die Eule den Knaben
sah, flog sie auf ein
anderes Dach. Wir gingen noch
an etliche Orte, welche ich
wegen Mangel an Platz nicht
beschreiben kann.

Anna Widmer.

Weil das Wetter am Samstag
nachmittag so schön war, woll-
te ich ihn für einen gröss-
sern Spaziergang benutzen;
deshalb ging ich auf den

Hürichberg. Die Wiesen schimmern vom grünen Grase. Das Gras ist etwa 8 cm. hoch. Die Bäume haben Knospen bekommen. Die Blätter der Bäume zeigen schon ihre grüne Farbe. Ich fand auch schon Veilchen, Märzengläcklein, Schlüsselblümchen. Die Pflanzen vermehren sich wieder. Viele Sperlinge saßen auf einem Baum und zwitscherten. Sie flogen bald auf ein Haus. Bei einem Fenster war ein Brettchen, auf welchem es Brot für die Vögel hatte. Die Sperlinge gingen auf das Brett

und frassen be gierig auf, was
sie hatten. Aber bald kam
ein anderer Sperling und
verfolgte die, welche auf dem
Brettchen waren. Nicht nur die
Sperlinge, sondern auch die
Schmetterlinge erscheinen. Ich
sah einen, welcher gelb war.
Es war ein ²⁵ Kohlweissling. Am
Ende der Flügel hatte er brau-
ne Flecken. Er flog auf eine
Blume. Auch sind die Bienen aus
ihrem Schlaf erwacht. Sie gehen
aus, um Honig zu sammeln.
Sie summen. Auch haben sie
ein kleines Mädchen in die
Wange gestochen, welches sie fan-

gen wollte. Ich sah zwei Pferde,
welche an der Steinries-
strasse waren. Sie sind wie
Brüder zueinander. Wenn
das eine weiter geht, nicht
mehr beim andern ist, so
lässt es den Kopf hängen,
wie wenn sein Herr ge-
storben wäre. Aber wenn
sie wieder zusammen kom-
men, so ist lauter Freude.

Elise Schudel.

Den 2. April.

Weil das Wetter am Samstagnachmittag so schön war; deshalb wollte ich ihn mit einem grössern Grabweg benutzen. Ich ging nach dem Kärrneli Die Wiesen schimmern vom grünen Grase. Ich fand viele Blumenmäntelchen der Seidelbast, Schlüsselblümchen, Veilchen und Männenglöcklein. Ich pflückte von denselben viele. Die Pflanze vermehren sich wieder. Auch sah ich etliche Schmetterlinge.

Einer von denselben wollte
ich fangen. Allein ich kam
ihm nicht nach. In ei-
ner andern Wiese sah
ich noch viele Blumen näm-
lich Veilchen. Ich hätte
sie gerne gehabt. Allein
einer hauer umgab sie.
Ich ging nur nach Hause.
Auf dem Heimwege hörte
ich noch manch Vöge-
lein pfeifen. Zu Hause
angelangt musste ich
noch einige Kommissi-
onen verrichten.

Emma Baumgartner

Ich ging Nachmittags mit mei-
nen Brüdern in den
Wald. Die Sonne schien
schon wie im Sommer
und machte uns recht
warm. Wir waren froh,
als wir in den Wald
kamen; hier war es her-
lich, die Vögel sangen so
lieblich. Es spazierten aber
auch viele Leute in dem
Walde, auch eine Schule
aus der Stadt trafen wir
an. Wir suchten nun
Blumen, wir fanden Mär-
nenglöcklein, Veilchen und
Schlüsselblümchen.

Elise Langemann.







